



ST.GALLEN
500 JAHRE
REFORMATION

Reformationsjubiläum
Werdenberg-Liechtenstein 2017/8

**DIE VIER
REFORMATORISCHEN
SOLI AUS
KÜNSTLERISCHER SICHT**

SABINE CROSET
RENÉ DÜSEL
DAGMAR FRICK-ISLITZER
HUBERT MÜLLER
MICHAEL ZELLWEGER
UND EIN ANONYMER KÜNSTLER



René Düsel

„Himmelsleiter“ - Objekt zu „sola Gratia“

Jakobs Traum: Jakob muss alles zurücklassen. Er geht einen Weg, den er nicht kennt. In ein fremdes Land. Die Nacht bricht herein, - da träumt er von einer Leiter, die Himmel und Erde verbindet. Engel gehen auf und ab und vor Jakob steht Gott und sagt: „Ich bin mit dir.“ (1. Mose 28)

Material: Metall geschweisst
Dimension: Höhe 87 cm, Sockel 15 x 14,5 cm
Werkjahr: 2017
Preis: auf Anfrage



Objektreihe 1-4 zu „solus Christus“

Objekt 1 (mit rückseitiger Christusfigur)

Material: Eichenholz bearbeitet und montiert,
bemalt mit Holzlasur
Dimension: Höhe 254 cm, Breite 28,5 cm, Tiefe 32 cm
Werkjahr: 2016
Preis: auf Anfrage

Objekt 2

Material: Eichenholz bearbeitet und bemalt mit Holzlasur
Stäbe aus Chromstahl
Dimension: Höhe 267 cm, Breite 28 cm, Tiefe 32 cm, Stäbe 2 cm
Werkjahr: 2016
Preis: auf Anfrage



Objekt 3

Material: Eichenholz bearbeitet und montiert, bemalt mit Holzlasur
Stäbe aus Chromstahl
Dimension: Höhe 240 cm, Breite 27 cm, Tiefe 21 cm. Stäbe 1.8 cm
Werkjahr: 2016
Preis: auf Anfrage

Objekt 4

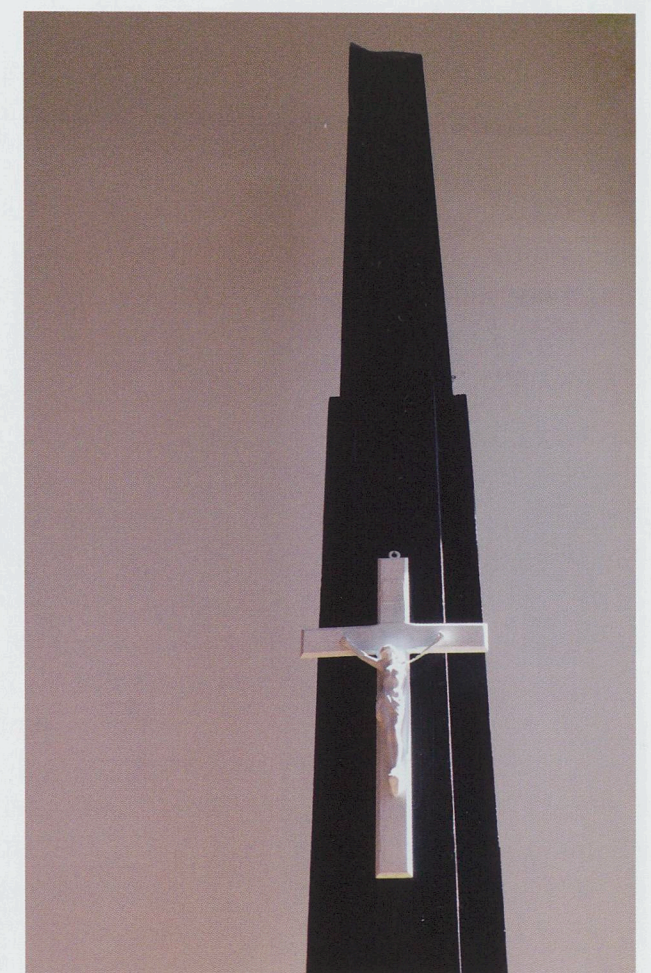
Material: Eichenholz bearbeitet und montiert, bemalt mit Holzlasur
Stäbe aus Chromstahl
Dimension: Höhe 298 cm, Breite 34,5 cm Tiefe 28 cm, Stäbe 2 cm
Werkjahr: 2016
Preis: auf Anfrage



René Düsel
Bildhauer, Objektkünstler

Räfiser Feld 6
9470 Buchs/SG
www.reneduesel.ch

- 1959 in Grabs geboren
- 1978 Lehre im Handwerksgeschäft des Vaters, Lehrabschluss
- 1986 Studienreise durch Italien, drei Monate. Seitdem eigenes Atelier und freischaffend
- 1991 Besuch der Internationalen Akademie für Bildende Kunst in Salzburg/A. Dozent: H.J. Breuste, Hannover, Objektkunst
- 1995 Europäische Akademie für Bildende Kunst in Trier/D. Dozent: Detlef Reuter, Metallplastik
- 2000 Europäische Akademie für Bildende Kunst in Trier/D. Dozent: Christoph Lahl, Kinetische Metallplastik
- 2000 Aufnahme in den Berufsverband für visuelle Kunst visarte.ost
- 2006 Neubau Atelierhaus mit Objektgarten
- 2007 Verleihung Kulturpreis der Stadt Buchs/SG
- 2012 Wahl in den Vorstand Verein Südkultur
- 2017/18 Lehrauftrag MUS-E Primarschule Buchs-Räfis
Werke in Privatsammlungen und im öffentlichen Raum.



Gedanken zur Himmelsleiter

„Gnade“ (Gratia) ist wohl das wichtigste Wort der Bibel überhaupt. Es bedeutet, wir Menschen bekommen die Hinwendung Gottes umsonst, geschenkt. Gott kümmert sich um unser Leben, ohne dass wir dafür eine Vorleistung bringen müssen; Gott vergibt Schuld, ohne dass wir dafür Abbitte leisten müssen; Gott beschenkt uns ohne Gegenleistung von unserer Seite.

Eine eindrückliche Geschichte für dieses gnädige Verhalten Gottes ist die von Jakob, dem Enkel Abrahams. Auf der Flucht vor seinem Bruder, weil er ihn arglistig um das Erbe betrogen hat, begegnet ihm Gott in einem Traum. Auf einer Leiter, die von der Erde bis in den Himmel hinauf reicht, steigen Engel auf und ab und oben steht Gott und spricht mit ihm. Verspricht ihm, dass er ihm auf dieser Flucht schützend zur Seite steht, dass er ihn wieder in seine Heimat zurückbringen wird, dass er und seine Nachkommen eine grosse Zukunft haben werden. Gott tut das, wohl wissend, dass Jakob seinen Bruder betrogen hat und zu Recht auf der Flucht vor ihm ist; Gott tut das, weil er weiss, wie sich Jakob Sorgen macht über seine Zukunft; Gott tut das, einfach weil er Jakob liebt. Jakob (aus eigener Schuld) weiss nicht mehr aus noch ein, Gott schon. Er öffnet ihm die Perspektive für seinen weiteren Lebensweg.

Unsere Jakobsleiter hier erinnert uns an dieses gnädige Verhalten Gottes. Es sind keine Engel und kein Gott drauf. Das muss auch nicht sein. Sie wirkt als Symbol auch so. Jede und jeder von uns hat einen ganz eigenen Lebensweg. Darum begegnet Gott auch jedem von uns auf eine ganz individuelle Weise und schenkt uns Gnade, so wie wir sie in unserer Situation gerade brauchen.

Gedanken zu den Holzobjekten

Vier Holzfiguren, jede einzigartig in ihrer Form, jede einzigartig mit ihren Metallverzierungen, vier stilisierte Menschen, jeder aus den gleichen Materialien, aber doch jeder einzigartig mit seinem Leben.

Und das Gesamtkunstwerk trägt den Titel „solus Christus“. Weshalb? Wie kommt das? An einem dieser Figuren hängt ein Korpus Christi - auf der Rückseite, versteckt. Wenn man genau hinschaut, kann man ihn entdecken. Und die Darstellung erinnert einem an die vielen klassischen Darstellungen von Jesus, der am Kreuz hängt; Jesus, der Mensch, der zugleich der Sohn Gottes ist.

Zu Recht haben die Reformatoren dieses „solus Christus“ betont. Allein die Person Jesus, die zugleich Mensch und zugleich Gott ist, ist entscheidend, wenn es darum geht, wie wir Menschen in Beziehung mit Gott kommen, Vergebung bekommen, Ewiges Leben erhalten. Niemand anders sonst kann und soll diese Mittlerfunktion zwischen Gott und Mensch einnehmen. Damals, vor 500 Jahren, war es den Reformatoren vor allem wichtig zu betonen, dass es neben Jesus nicht noch Heilige oder die Muttergottes Maria oder gute Werke oder Ablassbriefe (Geldzahlungen) braucht, um die Erlösung zu erhalten. Damals war Jesus auf diese Art so etwas wie „versteckt“ worden. Heute ist es ganz anders in unserer westlichen Gesellschaft. Heute ist Jesus „versteckt“, weil Er, weil Glaube, weil Gott, weil Erlösung und Ewiges Leben gar kein relevantes Thema mehr sind. Das menschliche Ich in unserer Selfie-Kultur steht so sehr im Vordergrund, dass Er in den Hintergrund geraten ist. Und trotzdem ist Er (wie im Kunstwerk) da und wartet darauf, dass wir Ihn entdecken und (wie im Kunstwerk) in unser Leben integrieren.

Pfarrer Marcel Wildi, Buchs





...der zu Hilfe und
meine Seele zu

...munde, wo
dich mi
laße.
Himm
eile m
führe

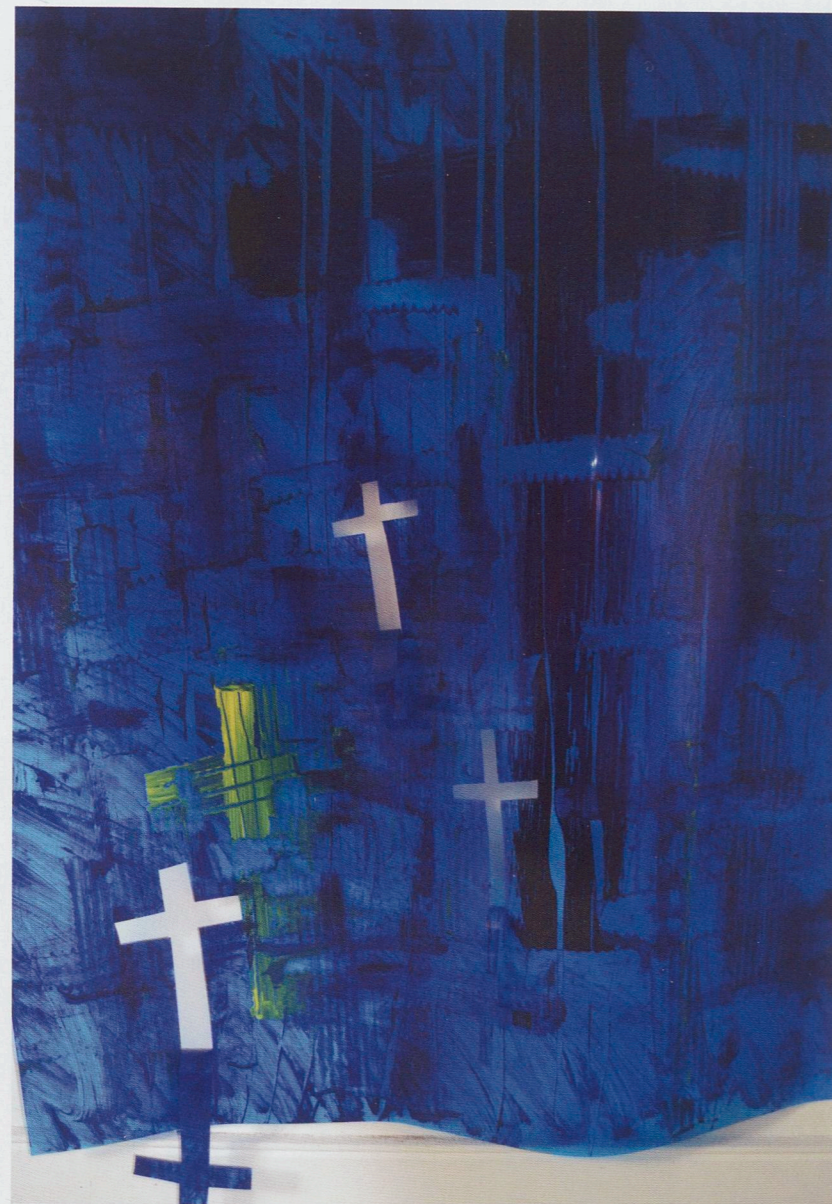
Dagmar Frick-Isplitzer

„Führe meine Seele“ - Gemälde zu „sola Scriptura“

Material: Kunststofffolie bemalt und bedruckt, ausgeschnitten
Dimension: Breite 238 cm, Höhe 140 cm
Werkjahr: 2015/18
Preis: auf Anfrage

„Ich glaube“ - Gemälde zu „sola Fide“

Material: Kunststofffolie bemalt, ausgeschnitten
Dimension: Breite 140 cm, Höhe 204 cm
Werkjahr: 2015/18
Preis: auf Anfrage



Dagmar Frick-Isplitzer
Malerin, Collagenkünstlerin

Gässle 28
9496 Balzers/LI
www.artnet.li/dagmar

1964 in Chur geboren
1986-1988 Kunststudium an der Staatlichen Kunstakademie Bellas Artes, Madrid.
Fachrichtung Malerei
1988-1989 Künstlerisches Schaffen in Wien
Seit 2001 Atelier für bildnerisches Gestalten
seit 2010 Mitglied bei visarte.liechtenstein, dem Berufsverband Bildender Künstler/innen.
2011 Sommerakademie Traunkirchen/A. Dozenten: Peter Hauenschild und Georg Ritter, Zeichnung.
2012 Artist in Residence in Berlin
2014 Werkstatt Meidling in Wien
2014/2015 Druckwerkstatt bbk in Berlin

Kontinuierliche Ausstellungstätigkeit, u.a.

2010 „Silberpflaume“ im Schauraum kubus, Balzers/LI
2011 „Eintritt frei“ - Carte blanche - Künstlerische Intervention des BBKL im Kunstmuseum Liechtenstein, Vaduz/LI
2011 „AZWO11“ in der Lokremise Buchs/SG
2011 „Komprimiert“ im Schauraum kubus, Balzers
2011 „De l'importance des paysages dans la vie des hommes“, BBKL-Künstler zu Gast beim Comité Monégasque des Arts Plastiques, Salon Monaco
2012 „Zeitgeist“ in der Galerie Werkart für Gegenwartskunst, St. Gallen
2012 „Spiel“ im Ekkehard, St. Gallen
2013 „Dialog/ue“, Kulturaustausch Monaco - Liechtenstein im Kunstraum Engländerbau Vaduz/LI
2013 „Explorer“ bei Abacus, Wittenbach/SG
2015 „1. Triennale Liechtenstein“ im Kulturhaus Rössle, Mauren/LI
2016 „Durch die Zeilen schauen“ in der Reflex Lounge Bar, Buchs/SG
2017 „Schau Spiel“ in der Galerie Domus, Schaan/LI



Gedanken zum Gemälde „Führe meine Seele“

Die Künstlerin hat Texte aus altdeutscher Schrift eingearbeitet. Die Schrift gibt dem Werk eine horizontale Struktur. Kaum lesbar sind die Textfragmente, nur schwer zu erkennen. Sie sind aus einem alten Gebetbuch entnommen. Heute würde so niemand mehr reden, heute würde man es anders formulieren, kein zeitgemässes Vokabular.

Einige Textstücke aber sind ausgeschnitten, erkennbar, hervorgehoben: „auf Erden und im Himmel“, „eile mir zur Hilfe“, „führe meine Seele“. Diese sind auch neuzeitlich verständlich, geradezu meditativ. Die Universalität der Aussagen wird hervorgehoben: „Auf Erden und im Himmel“: Wie lebe ich die Dualität? „Führe meine Seele“: Kann ich meine Seele jedermann offenbaren?

Die länglichen, weissen Zapfen im oberen Teil des Werkes geben dem Werk eine vertikale Struktur, als ob etwas von oben herab regnet. Und eine gewisse Leichtigkeit.

Durch die ausgeschnittenen Textpassagen wird betont, wie hier besinnlich, vertiefend mit dem Text, der Schrift umgegangen wird. Um den Text zu lesen, braucht man die richtige Nähe. Es bedarf des Willens, dass ich mich mit dem Text befasse. Dann aber ist die Schrift mehr als nur ein Kulturgut, sie ist unverzichtbar.

Gedanken zum Gemälde „Ich glaube“

Wenn ich die Nachrichten höre, die Zeitung lese, mitunter auch in meinem eigenen Leben sehe ich die Kreuze, das Leid, das Menschen erleben, oft genug Menschen anderen zufügen. Das Kreuz ist längst ein nahezu universales Symbol für Leid, Not und Elend.

Das Werk besteht aus Hunderten Kreuzzeichen, Überkreuzungen, Kreuzstrukturen, Durchkreuzungen, es besteht aus gemalten Kreuzen. Es zeigt das kollektive Leid, die kollektive Verbundenheit im Leid.

Symbole geben Kraft, bündeln die Konzentration. Sie lassen aber auch Raum für Auslegung, sind nicht eindeutig, manchmal vielleicht sogar paradox.

Sie weisen auf etwas hin, sind nicht einfach nur eine physische Beschreibung. In einer Welt der Bilderflut tragen sie uns, veranlassen sie uns, nicht nur an der Oberfläche zu bleiben.

Überall also Kreuze. Ist trotz aller Schwere ein Glaube an Erlösung noch möglich?

Der Glaube ist nicht festzumachen an Dingen.

Die Kreuze sind überall - nur nicht hinter dem Gekreuzigten. Er ist das Kreuz!

Er durchkreuzt das Kreuz.

Pfarrer Johannes Jung, Vaduz

